

Denkmalschutz politisch missbraucht

Delf Schnappauf, Homberg (Efze)

Der Magistrat der Stadt Homberg (Efze) erhielt für den Bau einer Kindertagesstätte in der Altstadt den Denkmalschutzpreis 2018 in Form einer Würdigung. Gewürdigt werden sollte damit die teilweise Nutzung einer Scheune.

Die Scheune war Teil der historischen Murhardschen Anlage. Die Familie Murhard war in Nordhessen eine der ältesten und angesehensten Beamtenfamilie. Als landgräfliche Rentmeister waren sie auch in Homberg tätig. Viele der männlichen Vorfahren der Murhard-Familie haben studiert, meist Rechtswissenschaften, Staatswissenschaften oder Theologie. Am bekanntesten ist die Murhardsche Bibliothek in Kassel, in die die Familie Murhard ihr Vermögen stiftete.

Die historische Bedeutung des Murhardschen Anwesens wurde in der Planung unterschlagen und das Gesamtensemble für den Kindergartenbau in der Altstadt zerschlagen. Das Wirtschaftsgebäude wurde abgerissen für eine Freifläche für den Sandkasten. In der Webergasse entstand eine große Baulücke.

Das Wohnhaus wurde ausgeklammert und blieb ungenutzt ohne weiteres Grundstück stehen.

Garagen und ein neuerer Scheunenanbau wurden abgerissen.

Die leerstehende Scheune wurde entkernt und erhielt eine neue Tragkonstruktion, eine „Haus in Haus-Konstruktion“. Historische Balken wurden für die Spielanlage weiterverwendet, lobte das Hessische Umweltministerium.

Diese Baumaßnahme wurde vom Vorsitzenden der Jury, dem Präsidenten des Landesamtes für Denkmalpflege als Leuchtturmprojekt der städtebaulichen Denkmalpflege bezeichnet.

Das Bauvorhaben widerspricht den anerkannten Grundsätzen der Denkmalpflege

„Denkmalpflege heißt, Denkmäler pflegen, bewahren, erhalten,
nicht Denkmäler verfälschen, beschädigen, beeinträchtigen
oder gar gänzlich zerstören.“

[Michael Petzet](#), |



Zum Tag des offenen Denkmals warb die Stadt mit einem Foto des kurz vorher preisgekrönten Objektes. Der Neubau steht im Vordergrund.

Der Architekt Christian Gerlach sagte vor den Jurymitgliedern vor Ort:

„Etwas in die Innenstadt zu bringen erfordert Mut. Da sind viele Herausforderungen zu stemmen, es ist alt und neu gemischt.

Das Neue zeigt sich eindeutig, es versteckt sich nicht.

Das Neue ist heute Holzrahmenbau, es wird vorgestellt und es gibt ein Schlagwort „Haus im Haus“, das heißt wir haben innen drin, auch in dem Altbau, eine eigene Konstruktion hinein gefügt, die quasi auch die Nutzung der Kindertagesstätte ermöglicht.“¹

Der Bau der Kindertagesstätte wurde bereits in einer Broschüre des hessischen Umweltministeriums unter dem Aspekt Nachhaltigkeit als gutes Beispiel der Stadtentwicklung beschrieben.

„Die Stadt Homberg (Efze) hat im Rahmen des Stadtumbaus in der historischen Altstadt eine leer stehende, ehemals landwirtschaftlich genutzte Scheune modernisiert“, ²

Durch den Abbruch von nicht schützenswerten Nebengebäuden [...] und die anschließende Entsiegelung der Flächen wurde Platz für den Neubau der Kindertagesstätte geschaffen.

1 Film „Der Hessische Denkmalschutzpreis 2018 - die Jury unterwegs“, Homberger Projekt ab Minute 5:48
<https://www.youtube.com/watch?v=gduQ8b754fg>

2 <https://nachhaltige-stadtentwicklung-hessen.de/gute-beispiele/gemeinbedarf/homberg-efze-kita-suh.html>

Die historische Scheune war im Innenbereich nur wenig gegliedert und konnte daher leicht entkernt werden, um den Neubau ausgestalten zu können.

Um die Standfestigkeit zu gewährleisten, wurden Holzwandkonstruktionen vor die alten Innenwände gesetzt, welche anschließend miteinander verbunden wurden.

Die Außenhülle und das Dach (wurden) grundlegend saniert.

Auf den neu angelegten Spiel- und Freiflächen der Außenanlage wurden die alten Fachwerkbalken der Scheune einer neuen Nutzung zugeführt: Diese haben als Gestaltungselement an den Spielgeräten neue Verwendung gefunden.

Die Lokalzeitung HNA berichtete am 9.2.2017 über den Baufortschritt und die Konstruktion:

„Momentan stützen sechseinhalb Meter hohe Baumstämme das innen zu großen Teilen ausgehöhlte Gebäude. Nun werde ein Haus in einem Haus geschaffen, [...]“

Derzeit sind die Handwerker mit dem Umbau des Gebäudes beschäftigt. Fleißig ziehen Zimmerleute die Innenwände im Erdgeschoss und in der ersten Etage hoch. Dazu wurde eine Holzkonstruktion aufgebaut, an der Holzplanken angebracht werden. Metallträger wurden eingezogen, auf der die Decke für das Obergeschoss ruht.

Weder Architekt noch Veröffentlichungen sprechen von Denkmalpflege.

An keiner Stelle wird von einem Denkmal, seiner Geschichte und seinem historischen Wert gesprochen. Es findet sich keine Darstellung, wie historische Zeugnisse bewahrt und gepflegt wurden. Im Gegenteil, es wird stolz verkündet, dass Fachwerkbalken zu „Gestaltungselementen“ an Spielgeräten verwertet wurden.

Trotzdem wählte die Jury dieses Bauprojekt für den Denkmalpreis 2018 aus und begründet es in der Laudatio mit falschen Fakten.

Die Laudatio für das Bauwerk

Aus der Laudatio von Dr. Markus Harzenetter, Teil 1

„Beim Umbau der Scheune wurden die Gruppenräume auf zwei Etagen angeordnet und durch einen Neubau und ein großes Außenareal ergänzt. Zweifellos wäre es kostengünstiger und unkomplizierter gewesen, eine neue Kindertagesstätte auf der grünen Wiese zu erbauen. Stattdessen leistet die Umnutzung der Scheune zur Kindertagesstätte heute einen wichtigen Beitrag zu einem Stadtumbauprojekt, das gemeinsam mit dem Ärztehaus und dem Haus der Reformation in der ehemaligen Engel-Apotheke der Vitalisierung der Homberger Altstadt dient“,

Die Laudatio baut auf falschen Fakten auf, wie aus den Anmerkungen zu den Stichworten der Laudatio zu sehen ist.

Kindertagesstätte als Beitrag zu einem Stadtumbauprojekt

„Umbau der Scheune ... Gruppenräume auf zwei Etagen ... durch einen Neubau ergänzt.“

In der Scheune liegen nur 40 Prozent der Flächen der Kindertagesstätte, der größere Teil befindet sich im Neubau, in dem die vier Gruppenräume für die Kinder liegen. Eine Lösung auf einer Etage war nicht möglich, weil für die Zielgröße 100 Kinder auf dem Grundstück nicht genügend Platz war.

Der Gewölbekeller der Scheune, das zweite Obergeschoss und der große Dachraum stehen leer. Von der Scheune sind nur die unteren beiden Geschosse für das Büro und für Sonderräume genutzt.

Im Erdgeschoss der Scheune wurde ein größerer Bewegungsraum geschaffen, dazu musste die rechte Bundwand der Scheunen-Durchfahrt entfernt werden. Ein massiver Eingriff, der nichts mit Eingriffsminimierung und Substanzerhaltung zu tun hat.

Durch die zwei Ebenen waren eine Treppe und eine zweite Treppe als Rettungsweg notwendig. Für den Rettungsweg wurde ein offener Gang vor die Gruppenräume im Obergeschoss angebaut, über den die Fluchttreppe im Außenbereich erreicht werden kann. Außerdem wurde ein Aufzugsschacht betoniert. Der Aufzug wurde nicht eingebaut, der Raum im Aufzugsschacht dient jetzt als Abstellraum.

„Großes Außenareal“

Das gesamte Grundstück für den 4-gruppigen Kindergarten ist 1.059 qm groß. Für das beispielbare Außengelände steht nur rund 450 qm zur Verfügung, das sind je Kind 4,50 qm, weit unter dem anerkannten Richtwert von 6 bis 10 qm.

Um diesen schon geringen Außenraum zu realisieren, wurde ein größeres Wirtschaftsgebäude abgerissen und damit in der Altstadt eine sichtbare Lücke im Straßenzug „Webergasse“ gerissen.

Der geringe Außenraum war bei Planungsbeginn bekannt. Zur Erweiterung schlug der Architekten Flächen jenseits der Stadtmauer vor, die Idee wurde nicht weiter verfolgt, es blieb bei der kleinen Fläche im Außenbereich.

„auf der grünen Wiese“

Auf der grünen Wiese war keine Kindertagesstätte geplant. Der Sonderausschuss zur Standortfindung hatte sich für zwei Standorte in der Nachbarschaft einer Grundschule entschieden, so wie es im Hessischen Bildungs- und Entwicklungsplan empfohlen ist. An die Standorte schlossen sich Sportstätten an. Noch bevor der Sonderausschuss seine Arbeit abgeschlossen hat, beauftragte Bürgermeister Dr. Nico Ritz den Architekten Christian Gerlach aus Fritzlar mit der Planung des Kindergarten auf dem Altstadtgelände und ignorierte damit die Meinungsbildung der Stadtverordneten.

„Umnutzung der Scheune zur Kindertagesstätte“

Von einer Umnutzung der Scheune kann nicht gesprochen werden. Nur 40 Prozent des Gebäudes befinden sich in der ehemaligen Scheune, 60 Prozent im Neubau.

Von der Scheune selbst wird auch nur ein Teil für die Kita genutzt, der andere Teil bleibt leer. Von der Scheune sind lediglich noch eine Giebelwand und die Wand zur Salzgasse zu sehen. Der größere Teil der Scheune bleibt ungenutzt: Der Gewölbekeller, das zweite Obergeschoss und der Dachraum.

Projekte zur „Vitalisierung der Homberger Altstadt“

Die „Vitalisierung der Altstadt ist seit 2003 Ziel von verschiedenen Baumaßnahmen. In drei Anläufen wurde versucht, in der Altstadt ein Einkaufszentrum zu etablieren, was bisher scheiterte.

Es folgte der Umbau eine unter Denkmalschutz stehenden Amtsgerichts zu einem Ärztehaus. In dem größten Fachwerkhäuser der Stadt soll ein „Haus der Reformation“ entstehen.

Weiterhin sollten zur Belebung der Innenstadt seit 2103 zwei schmale Fachwerkhäuser als Ferienwohnungen vermietet werden, die heute der Stadt gehören und noch immer nicht fertiggestellt sind. Gleichzeitig wurde die Stadtbücherei wurde vom Marktplatz in eine Schule am Stadtrand verlegt.

„Ärztehaus“

In das Kulturdenkmal des ehemaligen Amtsgerichts wurde 2012 ein Ärztehaus gezwängt, in dem wesentliche Funktionen nur mangelhaft erfüllbar waren.

Die Folge: Unwürdige Anfahrt der Liegendpatienten über ein steile, gepflasterte Rampe, jahrelanger Betrieb trotz schwerer Mängel beim Brandschutz, fehlende Parkplätze, Müllentsorgung in einer Nachbarstraße. Ein Anbau, der bis heute nicht in Betrieb genommen ist.

Ein Akteneinsichtsausschuss deckte schwerwiegende Rechtsverstöße bei der Finanzierung und der Bauabrechnung auf, Strafanzeige wurde erstattet.

„Haus der Reformation“

Als „Haus der Reformation“ wird eine geplante Nutzung des Erdgeschosses der ehemaligen Engelapotheke bezeichnet, das als außerschulischer Lernort dienen soll, Der Raum ist mit dem Nachbau einer hölzernen Druckerpresse ausgestattet, die die Bibelgesellschaft zur Verfügung stellt. Im Obergeschoss soll der Burgbergverein seine Sammlung ausstellen können.

Das „Haus der Reformation“ sollte vor 2017 fertiggestellt sein, um es im Reformationsjahr für den Tourismus einzusetzen. Das Gebäude wurde 2018 erst im Rohbau fertig gestellt.

In der Laudatio von Dr. Markus Harzenetter Teil 2:

„Ein Abbruch [der Scheune in der Salzgasse, DS] an dieser Stelle hätte eine empfindliche Lücke in die Altstadt gerissen. Die Idee, dem Gebäude eine neue Nutzung als Kindergarten zu verleihen, stieß zunächst auf erhebliche Widerstände, von denen sich der Magistrat glücklicherweise nicht von diesem Projekt abbringen ließ. ... In beiden Fällen – sowohl in Höchst, als auch in Homberg (Efze) – verbindet sich die Sanierung eines bedeutenden Kulturdenkmals mit der Neubelebung historischer Quartiere und Stadtkerne. Kinder und Jugendliche wachsen wieder in bedeutenden Altorten und nicht in austauschbaren Neubaugebieten auf.“

„Lücke in der Altstadt“

Mit diesem Projekt wurde in der Altstadt an der anderen Grundstückseite eine empfindliche Lücke geschaffen, das bleibt unerwähnt.

Das intakte Wirtschaftsgebäude des Gesamtensembles wurde abgerissen, um überhaupt Außenfläche für die Kinder schaffen zu können. In der Webergasse ist jetzt eine lange Front aufgerissen.

„erhebliche Widerstände“

Der „Widerstand“ kam aus dem Sonderausschuss der Stadtverordnetenversammlung zur Standortfindung für neue Kindertagesstätten und aus den Parteien der Opposition gegen

den missbräuchlichen Umgang mit diesem Kulturdenkmal.

Die gesamte Altstadt steht unter Denkmalschutz. In der Denkmalliste vom 8. April 1987 heißt es: „Salzgasse 5, Wohnanlage“ - alle anderen Gebäude in der Gasse werden nur als Wohnhäuser bezeichnet.

Ein deutlicher Hinweis, dass alle Gebäude der „Wohnanlage“ zusammen zu sehen sind, und es nicht nur um eine isoliert stehende, leere Scheune geht, die abgerissen werden könnte.

„bedeutendes Kulturdenkmal“

An dem Ensemble zwischen Salz- und Webergasse bildeten das Wohnhaus, das Wirtschaftsgebäude und die Scheune das sogenannten Murhardsche Anwesen.

Auf den Schild am Wohnhaus für den touristischen Rundgang steht:

„Landgräfliches Burglehen,
Von 1658 bis 1880 im Besitz der Familie
Murhardt.
Hier war im 19. Jh. zeitweise das
Landratsamt untergebracht.“³

Dieser Hinweis hätte ausreichen müssen, um sich vorab genauer mit der historischen Bedeutung und der Geschichte der Hofanlage auseinander zu setzen. Das ist nicht geschehen, stattdessen wurde immer nur von einer leeren, schadhafte Scheune gesprochen, für die auch ein Abriss diskutiert worden sei.

Prof. Ulrich Großmann⁴ schreibt zu dem Gebäude Salzgasse 5 in seinem Homberg-Führer von 2008:

„Dreistöckiges Haus mit hohem Sockel, Haupthaus einer Hofanlage, 17. Jahrhundert, Giebelseite mit Holzschindeln verkleidet. Zu diesem Haus gehört die große Scheune (Salzgasse 9) aus der Zeit von 1700. Scheunen waren in den Städten durchaus übliche Bauten, doch das Anwesen zeigt durch seine ungewöhnliche Größe den herrschaftlichen Rang.“

Es sei die einzige heute noch erhaltene Hofreite in der Stadt, schreibt Oskar Breiding⁵ in seiner Abhandlung über die Gebäude Hombergs. Das Wohnhaus „gehört zu den ältesten Gebäuden der Stadt und hat eine reiche geschichtsträchtige Vergangenheit. Es war einmal der Burglehen.“ Es sei ein herrschaftliches Haus mit großen und hohen Zimmern, es diente auch als Gästehaus des Rates der Stadt. Friedrich Wilhelm von Brandenburg, - der große Kurfürst - nahm darin mit seinem Gefolge Quartier. Ab 1880 wohnte der „königlich, preußische Landrat“ von Gehren in den oberen Stockwerken. In der ersten Etage war das Landratsamt eingerichtet. In der Remise stand die zweispännige Kutsche, mit der Landrat die Dörfer des ehemaligen Kreises Homberg bereiste.

Es wurde bisher keine Nachnutzung für das herrschaftliche Anwesen gesucht, vorgeschlagen und diskutiert, es wurde auch kein Abriss ins Auge gefasst. Die Aussage vom Abriss ist eine nachträgliche Erfindung.

Weder wurde über die kulturhistorische Bedeutung der Hofanlage diskutiert, noch wurde

3 Schreibweise des Namens Murhard ist auf dem Schild mit „dt“ geschrieben.

4 G. Ulrich Großmann, Homberg an der Efze, Petersberg 2008, S. 26

5 Oskar Breiding, Homberg – Harmonie in Stein und Fachwerk, Homberg 1997, Seite 65ff

über eine dafür adäquate Nutzung gesprochen. In den Gebäuden hätte sehr gut ein kulturelles Zentrum entstehen können, mit Stadtbücherei, Heimatkundlichem Archiv, Musikschule und ähnlichen Vorhaben. Statt in Alternativen zu denken, wurde eine Idee des Bürgermeisters rigoros umgesetzt, ohne Gedanken an Denkmalschutz und ohne zu prüfen, ob das Gebäude mit der beabsichtigten Nutzung zu realisieren ist.

„Neubelebung historischer Quartiere“

Es ist auffällig, dass an keiner Stelle der Denkmalwert der Hofanlage beschrieben wurde selbst bis heute nicht. Es wurden nur Zielsetzungen genannt, die unmittelbar nichts mit dem Denkmalschutz zu tun haben.

Ob der Betrieb einer Kindertagesstätte auf einem viel zu kleinem Grundstück zu einer „Neubelebung die historischen Quartiere“ beiträgt, ist weder nachgewiesen noch plausibel. Es gibt nur den Eltern-Bringe- und Abholverkehr, da der größere Teil der Eltern der 75 Kinder außerhalb der Stadtmauer lebt. Außerdem wurde das hohe herrschaftliche Wohnhaus aus der ehemaligen Gesamtanlage herausgenommen, ohne an seine weitere Nutzung direkt neben einem Kindergarten zu denken.

Denkmalpflegerische Standards wurden nicht eingehalten

Dieser Umbau sei ein Leuchtturmprojekt des städtebaulichen Denkmalschutzes, heißt es in der Laudatio. Dieses „Leuchtturmprojekt“ ist gekennzeichnet durch Nichtbeachtung wesentlicher Kennzeichen denkmalpflegerischer Arbeiten, wie sie dem Stand der Technik entsprechen.

Der Bestand des Kulturdenkmals wurde nicht aufgenommen und in seiner historischen Bedeutung als Denkmal bewertet. Zu der Hofanlage gehörte neben der Scheune das Wohnhaus und das Wirtschaftsgebäude mit dem Hof.

Für die Scheune wurden die Schäden nicht kartiert und darauf aufbauend ein Restaurierungskonzept erstellt. Historische Befunde wie die farbliche Gestaltung, die in dem Bereich zwischen der Scheune und dem Anbau geschützt erhalten waren, wurden nicht wahrgenommen. Die besonderen Krempziegel sind verschwunden. Man kann nur hoffen, das sie wenigsten geborgen und nicht vernichtet wurden.

Die Arbeiten an der Scheune waren nicht von dem Prinzip der Eingriffsminimierung geleitet, sondern richteten sich allein nach den Erfordernissen des Kindergartens. So wurde massiv in das Tragwerk der Scheune eingegriffen, die Bundwand an der Durchfahrt der Scheune entfernt, um Platz für einen größeren Bewegungsraum in der Kindertagesstätte zu schaffen.

Bei der Scheune wurde immer nur von einem Leerstand gesprochen, niemals von einem Kulturdenkmal. An der Straßenfront wurden Gefache und Brüstungsriegel entfernt und zwei Glas-Metall-Erker davor gehängt. Begründung:

„Erker am Altbau bieten Kindern einen „Schritt in die Straße“ und sollen nachts beleuchtet werden. Damit werde die Salzgasse etwas erhellt und die Kita könnte so auch das Stadtbild mitprägen“ erläuterte Ritz“ HNA 25.8.2017

Das ursprüngliche Kopfsteinpflaster wurde durch Betonsteinpflaster und Wassereinfläufe ersetzt. Circa ein Drittel der Außenfläche wurde mit gelben Kunststoffbahnen versiegelt.

Auf dem letzte Drittel der Außenfläche wurde der Sandspielbereich in einer Betonwanne gebaut, die nur über eine steile Rampe zu erreichen ist.

Wie konnte es zu dieser Entscheidung der Jury kommen?

Ein Behördenleiter verlässt sich auf die Zuarbeit seiner Mitarbeiter. Diese schlagen ihm preiswürdige Projekte vor und begründen diese.

Die Begründungen war in diesem Fall offensichtlich falsch. Nicht nur, dass sich Fehler im Detail eingeschlichen haben, was immer einmal vorkommen kann. Hier ist ein Projekt gezielt auf falschen Information aufgebaut und von der Unteren Denkmalamt genehmigt worden.

Es verwundert, dass die Jury diese Auswahl mitgetragen hat, zu mindestens die Mehrheit der Mitglieder. Die anderen ausgezeichneten Bauprojekte überzeugen.

Die Jury war also fachkundig. Wie war es möglich, dass dieses Projekt dennoch ausgewählt wurde, obwohl es in keiner Weise etwas mit Denkmalpflege zu tun hat?

Eine Erklärung könnte sein, dass hier politisch entschieden wurde, um die Arbeit der Denkmalpflege der für Homberg Verantwortlichen nachträglich durch einen Preis vor weiterer Kritik in Schutz zu nehmen. Für diese Annahme geben die bisherigen Arbeiten berechtigten Anlass.

Schon in den letzten Jahren wurden in Homberg Kulturdenkmäler erheblich zerstört. Verantwortlich waren Bürgermeister Dr. Nico Ritz, Architekt Christian Gerlach aus Fritzlar und der Oberkonservator Prof. Dr. Peer Zietz.

Menage des ehemaligen Lehrerseminars von 1837

1837 wurde eines der ersten Lehrerbildungsseminare in Homberg und nicht in Kassel angesiedelt. Neben dem Lehrgebäude wurde das Ökonomiegebäude, die Menage im klassizistischen Stil mit einem Zwerchgiebel und einer Altane errichtet.

„Gleichzeitig entstand in der Nachbarschaft ein neues Gebäude, das das Ökonomiegebäude des Seminars werden sollte. Neben einen Speisesaal sollten es außer der Wohnung des Ökonomen noch drei weitere Lehrerwohnungen aufnehmen. Dieses Haus ist uns heute unter der Bezeichnung „Altes Landratsamt“ bekannt.“⁶

2014 wurde das Gebäude aufgestockt, in großen Teilen entkernt und die äußere Form so verändert, dass kein Bezug mehr zur ursprünglichen Gestaltung zu erkennen ist.

Schirnen am Marktplatz

Der andere schwere Verlust entstand bei den Schirnen am Marktplatz. Hier hatte Architekt Gerlach schon vor Jahren vorgeschlagen, die historischen Wände von 1590 durch eine Glasfront zu ersetzen um dort eine Eisdiele betreiben zu können. Inzwischen wurden große Teile der Wände herausgenommen. Seit Monaten sind die Öffnungen mit Platten und Brettern vernagelt, die Baustelle ruht. Prof. Dr. Zietz billigte diesen Plan und begründete ihn damit, dass so die Kunststoff-Fenster ausgetauscht werden würden. Die Fenster waren jedoch aus Holz.

Wie ist es möglich, dass die fachkundige Jury dieses Projekt aus der Vielzahl der eingereichten Vorschläge ausgewählt hat? Bei den anderen ausgezeichneten Bauvorhaben findet sich eine überzeugende Begründung. Warum wird bei dem Homberger Projekt auf Bezug zum Denkmalschutz verzichtet?

⁶ Aus dem Zeitungsbericht „Wo die Schärpen des Aufstands gestickt wurden...Aus der Geschichte der über 600jährigen Geschichte der Freiheit. Autor, Zeitungsname und Zeitpunkt der Veröffentlichung unbekannt.

Aus dem Kreis von Denkmalschutz-Engagierten wurde die Vermutung geäußert, dass es bei der Auswahl eher nach dem Prinzip geht: „Stimmst du für mein Projekt, stimme ich für dein Projekt“.

Wie auch immer diese Entscheidung zustande kam, diese Auswahl kann negative Vorbildfunktion bekommen.

Auf jedem Fall wurde durch diese Preisvergabe, auch wenn es nur eine Würdigung war, der Ruf der Denkmalpflege beschädigt. Dieser Schaden kann nur eingegrenzt werden, wenn die Beteiligten sich dazu äußert. Das Landesamt für Denkmalpflege in Hessen hat auf Nachfrage bisher keine Stellungnahme abgegeben.

- - -

Der Autor engagiert sich seit vielen Jahren für den Denkmalschutz und hat auch beruflich für die Denkmalpflege gearbeitet. Er unterhält und pflegt selbst seit 35 Jahren ein großes Kulturdenkmal in Homberg und hat sich wiederholt für den Denkmalschutz eingesetzt⁷.

Der Text wird durch neun Bildtafeln ergänzt.

Kontakt: dms@altes-pfarrhaus-wernswig.de

Stand 4.10.2018

⁷ <http://bda-hessen.de/2007/03/zur-gestaltung-des-homberger-markt-und-kirchplatzes/>
Offener Brief 2007 zur Marktplatzgestaltung

Murhardsche Anlage



Oben: Luftbild historisch, Murhardsche Anlage
Mitte: Hinweis auf Murhardsche Anlage
Unten: Filmabschnitt zum Denkmalpreis 2018

Hof der Murhardschen Anlage vorher - nachher



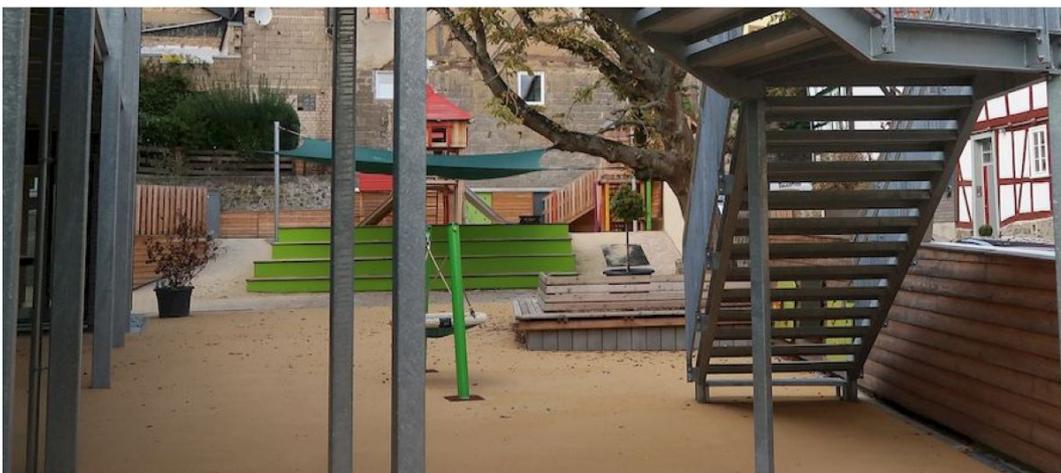
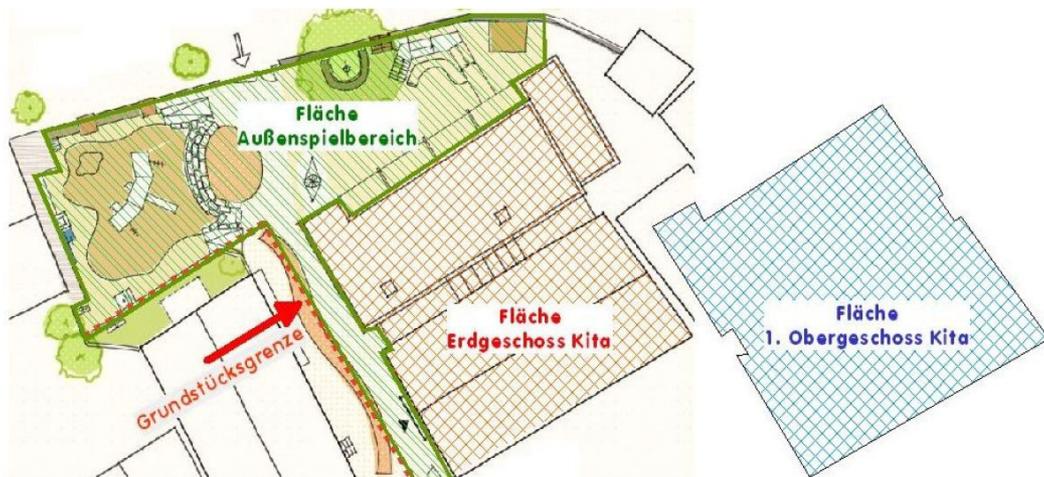
Oben: Hof der Murhardschen Anlage, Ausgang zur Webergasse
Mitte: Hof mit Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheune mit Anbau
Unten: Hof mit Eingang zur Kindertagesstätte mit kleiner Tür für die Kinder

Abbruch des Wirtschaftsgebäudes



Oben: Wirtschaftsgebäude Ansicht Webergasse
Mitte: Abbruch des Wirtschaftsgebäudes Webergasse
Unten: Spielplatzbauten auf dem Standort

„Großzügige Außenanlage“

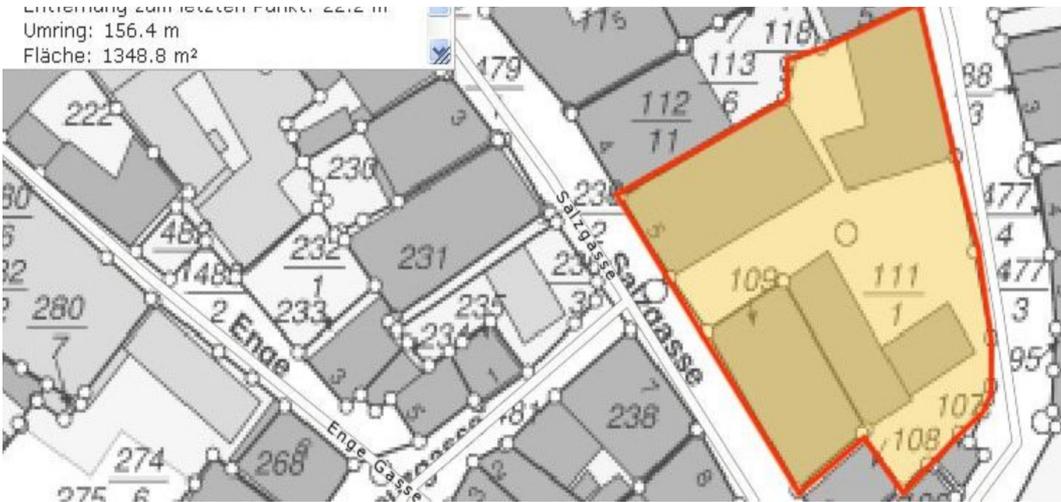


Oben: Ansicht auf die Spielburg im Sandkasten
Mitte: Größenvergleich Außenfläche zu Gebäudefläche
Unten: Ansicht des Spielhofes mit Kunststoffbahn

Denkmalpflege



Entfernung zum letzten Punkt: 66,2 m
Umring: 156,4 m
Fläche: 1348,8 m²



Oben: Hofseite des Wirtschaftsgebäudes

Mitte: Flurkarte mit Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheune mit Anbau

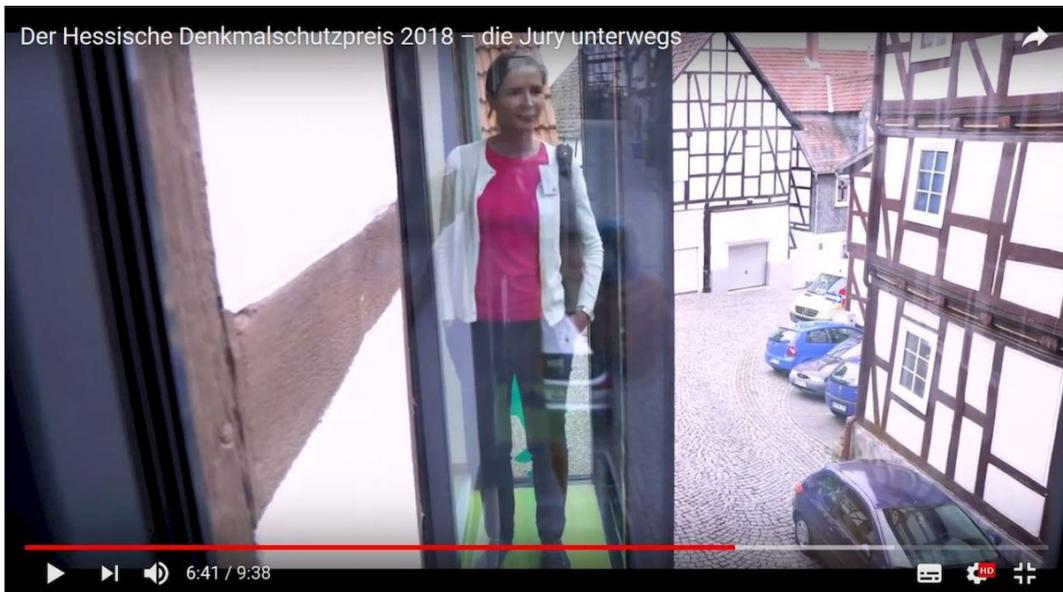
Unten: Denkmalschutzarbeiten an der Scheune

Spielplatzflächen



Oben: Sandkasten mit Spielburg, Abbruchfläche des Wirtschaftsgebäudes am Giebel
Unten: Blick auf die restliche Außenfläche mit Neubau

Denkmalfassade Salzgasse



Oben: Scheune Salzgasse
Mitte: Entwurf der Fassade Salzgasse
Unten: Filmausschnitt Glaserker in der Salzgasse

Homberger Schirnen - zerstört



Oben: Schirnen mit Steinmetzfenstern von 1590
Mitte: Entwurf für Modernisierung,
Architekt: Chr. Gerlach | Oberkonservator Prof. Dr. P. Zietz
Unten: Aktueller Zustand, Baustelle ruht